

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

30.11.1889 (No. 410)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-981260](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-981260)

Neue Zeitung

für das Großherzogthum Oldenburg.

N^o. 410.

Sonnabend, den 30. November.

1889.

„Der Zug nach links“

tritt nach den Nachrichten, welche aus den verschiedensten Theilen des Reiches zahlreich vorliegen, immer deutlicher hervor. Er darf nicht erst kommen, er ist schon in sehr vielen Wahlkreisen da. Es wird einerseits berichtet, daß besonders unter den Arbeitern, und nicht am wenigsten bei denen, die nicht der Sozialdemokratie angehören, sich ein reger Eifer kundgibt, ja, daß die Arbeiter oft selbst die Initiative zur Wahlbewegung ergreifen und die anderen Parteigenossen mitziehen. Andererseits wird gemeldet, daß angesehenere, mitten im gewerblichen resp. geschäftlichen Leben stehende Leute, welche bei den letzten und den früheren Reichstagswahlen aus Furcht vor geschäftlichen Nachtheilen sich gar nicht an den Wahlen betheiligten, diesmal offen mit ihrem Namen und mit ihrer Kraft und Thätigkeit in die Agitation für die Deutschfreisinnigen eintreten. Diese beginnen die Nothwendigkeit einzusehen, daß Jeder selbst mit Hand anlegen muß, um einen Umschwung in den parlamentarischen und dadurch auch in den allgemeinen innerpolitischen Verhältnissen herbeizuführen; denn die Erfüllung der gegebenen Versprechungen, an denen unsere heutige Aera so groß ist, ist am wenigsten für die gewerblichen und geschäftlichen Kreise eingetreten, die nicht durch einen besonderen hohen Schutz auf ihre speziellen Erzeugnisse beglückt worden sind. Nur auf die mitten im Erwerbsleben stehenden Männer kann ja die freisinnige Partei rechnen. Auf die abhängigen Beamten muß sie verzichten, wenigstens für die Agitation. Ueberall wirkt aber für das thatkräftige Eintreten für die eigene Ueberzeugung die Erwägung, daß man jetzt für ganze fünf Jahre die verfassungsmäßige Mitwirkung an der Politik des Reiches vollständig aus den Händen giebt, wenn man jetzt nicht sein verfassungsmäßiges Recht ausübt. Für die Arbeiter und überhaupt für die kleinen Leute fällt noch ganz besonders schwer ins Gewicht, daß sie, wenn sie durch Unterlassen ihrer Pflicht dazu beitragen, wiederum eine aus Cartellparteien bestehende Mehrheit in den Reichstag zu bringen, wahrscheinlich zum letzten Male das Recht eines Reichstagswählers ausüben würden. Die Absicht, das allgemein gleiche, geheime und direkte Wahlrecht, welches die Stimme des Arbeiters genau so weit gelten läßt, wie die des Geh. Commerzienraths und der Grafen und Fürsten, in einem ihnen genehmen Sinne umzugestalten, haben dieselben früher genugsam zu erkennen gegeben. Jetzt kurz vor der Wahl werden sie diese Absicht nicht ins Land hineinschreien, und wenn sie, auf Einfangen der Wähler ins Land hineingehend, darum besorgt werden, so werden sie ihre Absicht gewiß nicht an die große Glocke hängen, sondern eine solche Absicht geradezu verleugnen. Aber wenn sie erst das Reichstagsmandat für fünf Jahre in den Händen haben, so werden sie das allgemeine gleiche Wahlrecht nicht länger vertheidigen. Nach den Wahlen sieht die Welt gewöhnlich ganz anders aus als vor denselben.

Aus dem Reiche.

— Zur bevorstehenden Reichstagswahl äußert sich die „Pos. Ztg.“ in einem Artikel, in dem sie u. a. ausführt: „Der Abg. von Bennigsen zählte kürzlich unter den Folgen der, nach seiner Behauptung bestehenden Zufriedenheit des deutschen Volkes mit seinen Zuständen die von ihm übrigens mit Recht beklagte Theilnahmlosigkeit des heranwachsenden Geschlechts an unseren parlamentarischen Einrichtungen auf. Ueber die Gründe dieser Erscheinung mag man verschiedener Meinung sein. Die Thatsache selber aber steht leider fest. Wir sehen in ihr ein noch weit ernsteres Symptom der Entwicklung unserer inneren Verhältnisse, als wie es durch die augenblickliche politische Ferienstimmung in Deutschland gegeben scheint. Die Letztere ist immerhin nur vorübergehender Natur, hängt aber doch in mancher Beziehung mit der anscheinenden Parlamentsmüdigkeit eines Theils unserer Nation zusammen. Es liegt eine große Gefahr für das konstitutionelle Staatsleben darin, wenn ein großer Theil des Volkes sich daran gewöhnt, die innere Politik von der Regierung machen zu lassen oder vielleicht gar Persönlichkeiten und Parteien widerstandslos einen entscheidenden Einfluß auf

die Gesetzgebung einzuräumen, welche offenbar bei dieser Einflußnahme von Sonderinteressen geleitet sind. Diese Gefahr kann von der Presse allein nicht wirksam bekämpft werden, es bedarf dazu der lebendigen Mitwirkung aller derer, welche die Bedeutung eines wahrhaft konstitutionellen Staatslebens zu schätzen wissen und auf die Erhaltung und weitere Ausbildung desselben Werth legen. Die beste Gelegenheit zu einer derartigen Wirksamkeit bieten aber die bevorstehenden Wahlen, welche für die weitere Entwicklung unserer inneren Zustände von entscheidender Bedeutung sind. Nur wenige Wochen trennen uns vielleicht von der Wahl und doch sind Vorbereitungen für dieselbe nur stellenweise bemerkbar. Im Westen und Süden regt es sich hier und da, aber ganz besonders im Osten herrscht noch vollständige Ruhe, und es ist auch leider kaum zu erwarten, daß die Bewegung in den nächsten Wochen, wo man überall mit den Vorbereitungen für das Weihnachtsfest beschäftigt ist, in Fluß kommt. Gerade diese ungünstige Sachlage giebt uns aber doppelten Anlaß zu der Mahnung an alle Parteifreunde, über kleinere Interessen die großen allgemeinen Interessen und Pflichten nicht zu vergessen. . . . Mögen unsere Parteigenossen bei Zeiten daran denken, wie viel von dem Ausfall der diesmaligen Wahlen abhängt und überall in Wirksamkeit treten, auch da, wo eine Aussicht auf einen günstigen Wahlerfolg nicht vorhanden ist. Je mehr in der gegnerischen Presse von einem angeblichen Niedergange des Liberalismus gesprochen wird, um so mehr ist es die Pflicht aller Anhänger desselben, sich zu ihrer Ueberzeugung zu bekennen. Darum müssen überall freisinnige Kandidaten aufgestellt werden, damit die Partei durch die Anzahl ihrer Wahlstimmen ihre Stärke und Lebenskraft erweisen kann.

— Die reaktionäre Strömung hat sich in der letzten Zeit mit auffallender Geschwindigkeit und Heftigkeit von Preußen auch auf die kleineren deutschen Staaten ausgedehnt. In die kleinsten von ihnen wurde sie durch preussische Minister importirt, in andern Staaten fand sie einen so günstigen Boden, daß sie dieses Hilfsmittel nicht bedurfte. Wie es in Baden jetzt zugeht, hat der Abg. Nictert im Reichstage bereits geschildert und mehr als eine Zeitungsnachricht aus Baden hat seine Darstellung bestätigt. In Württemberg soll es nicht viel anders aussehen. Bei den Wahlen des Jahres 1887 haben nämlich in den kleinen Staaten die Regierungen sich ganz ähnlich verhalten, wie die preussische und allmählich sich auch dort, wo früher lange Jahre hindurch ein gemäßigter und gemüthlicher — vielleicht oft auch zu gemüthlicher Liberalismus herrschte, Zustände entstanden, gegen welche die Bürgerchaft sich aufzulegen anfing. Die Orthodorie pflegt in protestantischen Ländern mit der Realkirche immer zusammenzugehen. In Koburg-Gotha ist das der Fall und in Braunschweig, einem Lande, in dem sonst die Orthodorie so gut wie gar keinen Boden hatte, wächst sie unter dem Schutze der jetzigen Regierung mächtig empor. Ueberhaupt entwickeln sich dort die Zustände sehr eigenartig. Anfänglich war Prinz Albrecht mit großer Freude als Regent aufgenommen, aber mancherlei Umstände haben ihm einen sehr großen Theil der früheren Beliebtheit genommen. Den ersten Anlaß dazu bot die Erhöhung der Dotation, die ganz unerwartet gefordert wurde, dann aber die Begünstigung streng orthodoxer Prediger, die man zum Theil sogar vom Auslande holen mußte. Jetzt hat eine anscheinend weniger bedeutende Angelegenheit, nämlich eine Antwort, welche der braunschweigischen Handelskammer in Betreff der Führung der Sifhorn-Braunschweiger Eisenbahn ertheilt wurde, zu einer scharfen Opposition des gesammten Handels- und Gewerbestandes der Stadt Braunschweig geführt. Diese hat bei den ganz kürzlich stattgehabten Landtagswahlen, um ihre Zustimmung zu dem Verhalten der Handelskammer auszudrücken, mit einer großen Mehrheit drei Mitglieder der Handelskammer zu ihren Vertretern erwählt. Ähnliche Zustände herrschen, wenn man genauer zusieht, in sehr vielen unserer kleinen Staaten und die Folge davon ist, daß das oppositionelle Element, das in der letzten Zeit sehr zurückgedrängt war, sich wieder sehr energig entwickelt, wovon die nächsten Wahlen Zeugniß ablegen werden.

— Von dem Arbeiterwahlkomitee in
Hierzu zwei Beilagen.

Oldenburg ist für die Mitglieder des Reichstags ein Bericht gedruckt worden über die Handhabung des Sozialistengesetzes und des Reichswahlgesetzes bei der Erstwahl im Wahlkreise Oldenburg-Neuh. Der Bericht ist vom April d. J. datirt und von dem sozialdemokratischen Kandidaten Geck ausgearbeitet, als er sich im Landesgefängniß zu Freiburg befand. Am Schluß des Berichts theilt das Komitee mit, daß das badijche Ministerium des Kultus und der Justiz die Absendung dieser an die Wahlprüfungskommission des Reichstags gerichteten Schrift nicht genehmigt haben soll und zwar wird die Verweigerung, wie folgt, motivirt: „Der Gefangene kann nach der Gefängnißordnung nur mit Behörden und Personen in schriftlichen Berkehrtreten. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags sei aber keine Behörde im Sinne der Gefängnißordnung!!“ Das Komitee fügt hinzu, als Geck das Gefängniß verließ, war die Session des Reichstags zu Ende, und deshalb schien eine Zusendung der Wahlprüfungskommission nicht mehr angezeigt. Mit Bezug auf die letzten Verhandlungen im Reichstag hat das Komitee gegenwärtig die Schrift veröffentlicht. Uebrigens hören wir, daß die Handhabung des Sozialistengesetzes in andern badijchen Wahlkreisen eine ähnliche gewesen ist, wie im Oldenburger. Voraussichtlich werden die betr. Vorgänge in nächster Zeit im Reichstag nochmals zur Erörterung kommen!

Aus dem Großherzogthum und den Nachbarstaaten.

Oldenburg, 29. November.

— Seine königliche Hoheit der Großherzog hat den Pfarrer Goellich zu Rastede zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Osterburg ernannt und ferner dem königlich preussischen Regierungspräsidenten in Trier, Kaiserlichen Unterstaatssekretär z. D., von Pommer-Esche, das Ehren-Großkomthurkreuz verliehen.

— Zur Wahl in den Kirchenrath werden von einer kleineren Versammlung empfohlen die Herren Gasfabrikant W. Fortmann jun. und Deichgräfe Tenge. Die Wahlhandlung findet am nächsten Sonntage nach Beendigung des 2. Hauptgottesdienstes in der Kirche statt. Schluß der Wahlurne 12 $\frac{1}{2}$ Uhr. Stimmzettel sind am Wahltag im Thurmzimmer zu haben.

— Großherzogliches Landgericht. Sitzungen der Strafkammer vom 27. Novbr. 1. Wegen Verletzungen mit einem Messer, welche der Arbeiter Friedrich Barrelnann zu Neudorf auf einem nächtlichen Nachhausewege dem Bäcker Hinrichs von Barel beigebracht, wird derselbe in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monat verurtheilt. 2. Von einer Tanzpartie kommend, ist der Postbote Ulfers aus Jever von 4 Dienstknechten: Gerh. Lüden aus Depenhäusen, Heinrich Ballmann aus Jever, Aug. Ubers aus Horstiens, Hinrich Hans aus Jever und Friedrich Hinrichs aus Jever, letzterer Arbeitsmann, gemißhandelt worden und zwar so arg, daß eine Aufnahme in das Sophienstift in Jever erfolgte. Diefershalb wurde Lüden in eine Gefängnißstrafe von 6 Mon., Ubers, Ballmann und Hinrichs je in eine Gefängnißstrafe von 2 Mon., sämmtlich unter Annahme mildernder Umstände, verurtheilt. Hans wird freigesprochen. 3. Dem bereits 10 mal vorbestraften Arbeiter Johann Mumme von hier, jetzt in Petersvehn, sind wegen Entwendung 3 Mon. Gefängniß zubüßirt.

— Mit Eintritt der Adventszeit ist wiederum eine Unterbrechung der Tanzbelustigungen, Bälle u. s. w. verbunden. Als Ersatz für diese Vergnügungen werden aber die vielen angekündigten Gesellschaftsabende dienen und Alles was sonst den Künsten Terpsichores huldigt, wird für die Dauer der nächsten vier Wochen mit Musikaufführungen, Theatervorstellungen und anderen kurzweiligen Sachen, wie sie das Programm eines solchen Gesellschaftsabends aufweist, vorlieb nehmen müssen.

— Verschiedene hiesige Kaufleute haben bei den

angeblühlich sehr in die Höhe gegangenen Fleischpreisen, die für die ärmeren Klassen unserer Bevölkerung geradezu unerträglich sind, den Versuch gemacht, gefalzenes amerikanisches Ochsenfleisch als Ersatz für frisch geschlachtetes Fleisch in den Handel zu bringen, ein Vorgehen, welches jedenfalls von Erfolg begleitet sein wird, da, wie wir hören, das Fleisch gut sein soll und der Preis desselben sich auf 45 Pfennig per Pfund, gegenüber 60 Pf. per Pfund hiesigen Rindfleisches stellt.

— Im Ziegelhof fand am letzten Mittwoch, das 30. Stiftungsfest des Oldenb. Turnerbundes durch eine äußerst gemüthliche Abendfeier seinen Abschluß. Nach dem sehr reichhaltigen Programm begann das Fest um 8 1/2 Uhr; etwa 7—800 Menschen füllten den großen Saal. Außer den üblichen Toasten auf Kaiser und Reich, den Großherzog, die edle Turnerei, die Damen, wurde vom Sprecher, Herrn Bankdirektor Propping, ein Hoch auf den langjährigen Turnwart, Herrn Altnar Dümeland gebracht, der jetzt 25 Jahre Mitglied des Oldenb. Turnerbundes ist. — Einige Vereinsmitglieder führten einen dramatischen Scherz auf: „Die Turnhalle von Schilda oder Man muß Ideale haben“, welches von Herrn Lehrer Kuseler für das Stiftungsfest verfaßt war und von den Anwesenden mit lautem Beifall aufgenommen wurde. Andere Turner führten den Circus „Phallabautia“ vor. Da konnte man Erfolge fleißigen Turnens sehen! Welche Muskelkraft, welche Geschmeidigkeit der Glieder bei diesen Turnern! Sie wurden wiederholt durch rauschenden Applaus belohnt. Gegen Mitternacht begann der Ball. (Nicht weniger als 129 Paare zählte man bei der Polonaise). Als um 5 Uhr „Rehr aus“ gespielt wurde, war noch eine zahlreiche Gesellschaft in heiterster Laune beisammen. — Ein bewegtes Jahr erwartet den Verein. Hoffentlich steht in Jahresfrist die ersehnte neue Halle als eine würdige Pflegstätte echt turnerischen Geistes da! Auch wir rufen dem Verein ein „Gut Heil“ zu.

— Mehrere Gemeindeglieder der Stadt und Landgemeinde empfehlen zu der am Sonntag, den 1. Dezember, stattfindenden Wahl von 2 Kirchenältesten die Herren Molkereibesitzer D. H. Rüdewisch, Stellmacher J. G. Wachtendorf.

— Dem Vernehmen nach sollen sich verschiedene Restaurateure, angeregt durch das Beispiel ihres Kollegen K. hies. entschlossen haben, in ihren Lokalen ebenfalls weibliche Bedienung einzuführen. Die Zahl der „Bierdamen“ würde sich demgemäß erhöhen und wo jetzt ein schneidiger „Heini“, „Emil“ oder „Fritz“ den Gast mit dem braunen Trank versteht, wird demnächst eine leichtfüßige Hebe, „Annie“, „Miez“ oder wie sie denn sonst heißen mag, den vollen Becher kredenzen.

— Die bis jetzt verhältnismäßig milde Witterung ist von den besten Einflüssen, namentlich auf die verschiedenen Zweige der Landwirthschaft, aber auch auf eine Reihe anderer Geschäfte, z. B. das Baugeschäft gewesen. Während in anderen Jahren um diese Zeit der frühe Frost dem Landmann eine Bearbeitung seines Bodens schon oft im Anfange des Novembers unmöglich machte, hat bis jetzt unter den denkbar günstigsten Umständen dieses Werk vor sich gehen können; die Winterfaat ist demnach früh genug ins Land gekommen und gedeiht überall sehr gut. Auch im Baugeschäft konnte ohne Unterbrechung weiter gearbeitet werden und ist dies, da in unserer Stadt augenblicklich sehr stark gebaut wird und an solchen Neubauten außer dem Unternehmer, eine verhältnismäßig große Anzahl der verschiedensten Handwerker ihren meistens guten Verdienst haben, von den besten wirtschaftlichen Folgen begleitet. Außerdem macht die milde Witterung sich mancher Familie, die sonst um diese Zeit schon einen recht erheblichen Betrag für Kohlen und sonstiges Heizungsmaterial verausgabt hatte, in desto angenehmerer Weise bemerkt, als gerade in diesem Jahr der Preis der Steinkohlen, infolge der Nachwirkung des Streiktes der Kohlenrubenarbeiter, erheblich hoch gegen die Vorjahre zu nennen ist. Hieraus zieht nun auch wieder unser Moorkolonist seinen Nutzen, indem derselbe sein Feuerungsmaterial, den Torf, besser absetzen kann.

— Schon wieder ein Einbruch. Bei dem Kaufmann Wiemken in der Haarenstraße wurde in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag ein Einbruch verübt. Wie wir erfahren, hat der Dieb seinen Weg durch das Dachhaus genommen. Er muß mit Ruhe und Sicherheit gearbeitet haben, denn es gelang ihm, einen Sack Erbsen in Sicherheit zu bringen.

— Die neue Schule, die in Twellbät im Bau begriffen ist, ist vorgestern gerichtet worden.

— Die Eröffnung des Oppermann'schen Hotels findet am Sonnabend statt.

Gingelandt.

Zur Mittelschul-Frage.

In Beilage zu Nr. 273 der „Oldenb. Ztg.“ heißt es in einem Aufsatz „Zur Frage unserer Mittelschulen“: Während der theoretische Unterricht im Deutschen dem deutschen Kinde meistens langweilig ist und zur Unaufmerksamkeit und zum mechanischen Sägemachen reizt, wird der richtig gegebene französische Unterricht ihm interessant, läßt ihn aufmerken, behalten und anwenden in den mündlichen und schriftlichen Uebersetzungen und Exercitien — und dieser ganze Denkprozeß wirkt offenbar für die Korrektheit und Gewandtheit im Deutschen von selbst seinen sicheren Gewinn ab. Darum kann im deutschen Unterricht gekürzt werden an Zeit und Stundenzahl, was der frz. Unterricht nebenbei für das Deutsch des Zöglings abwirft. — Der Unterricht in der deutschen Grammatik soll nach Obigem dem Kinde meistens langweilig sein. Gewiß ist er das, wenn er falsch betrieben wird. Aber sind nicht die frz. Sprachstunden, mögen sie nun gut oder schlecht gegeben werden, eine viel schlimmere Dual für Kopf und Herz so mancher Zöglinge? Wie die Mathematik, so erfordert auch das Erlernen fremder Sprachen eine besondere Begabung, und etwa zwei Drittel der Menschheit besitzt diese Begabung eben nicht. Freilich gewährt der Sprachunterricht begabten Kindern das größte Vergnügen, und niemand wird leugnen, daß die „formale Bildung“ manchen Vortheil daraus zieht. Aber unbegabte Schüler vergeblich im Handumdrehen selbst das, was man ihnen mühsam eingepaukt hat, und so haben sie nicht einmal praktischen Nutzen davon. Aber ihre „formale“ Seite? Du lieber Gott! wie manch frische Triebe sind da verkümmert, verblüht, verdorrt in diesem Treibhause des fremdsprachlichen Unterrichts. Sagen wir es gerade heraus, die deutsche Muttersprache der unmündigen Jugend wird verdorben. Jedem einsichtigen Deutschen, der sich ein feines Ohr, der sich ein warmes Gefühl für die Kraft und Schönheit seiner Sprache bewahrt, mag es wie Hohn geklungen haben, wenn er oben las: „— dieser ganze Denkprozeß wirkt für die „Korrektheit“ und Gewandtheit im Deutschen von selbst seinen sicheren Gewinn ab.“ Wie ergeht es aber der armen Muttersprache sichtbarlich vor unsern Augen? (S. betr. Aufs.) Gespickt mit einem Viertelhundert Fremdwörtern wird sie lang geschwänzten Satzungeheuern zwischen die klappernden Zähne geworfen, und ein ehrlischer Mann bekommt Kopfweh bei dem Anblick solcher Greuel. O über die „Korrektheit“, über die Gewandtheit dieser Sprache, welche bei den Franzosen in die Schule ging!

Dem Französischen zu Liebe sollen dem Deutschen einige der so wichtigen Stunden genommen werden. Ob letzteres sich das gefallen läßt? Wahrscheinlich; denn es hat sich von jeher viel gefallen lassen. Aber auch wir hoffen auf eine neue Zeit, eine jugendfrische Zeit, welche sich durch das Alter und das Alterthum nicht knebeln läßt, eine Zeit, welche ihr Hauptaugenmerk auf eine echt nationale Erziehung richtet. Darum stimmen wir Hr. Dr. Ostermann zu, welcher das Französische aus dem Lehrplane der Mittelschule zu streichen wünscht. Uns erscheinen seine Ersparvorschläge durchaus nicht so wunderbar. Sie bekunden vielmehr den praktischen Schulmann, der die Forderungen unserer Zeit versteht. Wir stimmen auch jenen Männern zu, welche Griechisch und Latein nach und nach, weil's doch nun auf einmal nicht geht, aus den Gymnasien entfernen wollen. Seitdem diese todtten Sprachen praktisch nicht ordentlich mehr zu verwerthen sind, hat man tausend geringfügige Gründe hervorgehoben, um ihre Bedeutung für die formale Bildung klarzulegen. Nachher hat man dieses bunte Mäntelchen auch dem Französischen umgehängt, um das letztere recht einladend zu machen. Aber ist es nicht schade um die ausgedehnte Zeit, welche diesem Gözen „formale Bildung“ geopfert wird? Die Wissenschaft unserer Tage, die vielgestaltige Naturkunde, steht verlangend dabei und es wird ihr schwer, ein paar Brocken abzubekommen. Im alten Griechenland war man vernünftiger. Es lebten in formaler Hinsicht höchstgebildete Menschen daselbst, und ihre Sprache war rein und kraftvoll wie keine andere. Sie war's geworden aus sich selbst heraus; Persisch und Aegyptisch hatten wohl kaum zu ihrer „Korrektheit“ beigetragen, und fremdsprachlicher Unterricht wurde nicht gegeben. Diesen können wir freilich im Zeitalter des Dampfes nicht entbehren, Englisch, Französisch und Russisch werden zur Nothwendigkeit. Sie müssen in unseren höheren Schulen gepflegt werden, und gut gepflegt werden, aber sie müssen unsern Erachtens erst dann an den Zögling herantreten, wenn er seine reine deutsche Muttersprache sicher beherrscht. Sie muß ihm so lieb geworden sein, wie andere, und namentlich kleinere Völker ihre Sprachen lieben und vor Befleckung und Entweihung bewahren. Hier ist die Hauptaufgabe des deutschen Lehrers, und fürwahr eine ideale Aufgabe. Unsere höheren, vielstufigen Schulen werden dann noch Zeit haben, fremde Sprachen zu pflegen, unsere acht-klassigen Volks- und sog. Mittelschulen aber nicht. Wer da glaubt, daß seinem Kinde für's spätere Leben das Französische von Nutzen sein würde, der schicke es in eine Realschule oder gebe ihm besonderen Unterricht, er schicke es aber nicht in eine Schule, welche der formale

Bildung wegen auch ein Bißchen Französisch in den Lehrplan aufnimmt, dagegen die Muttersprache verkümmern läßt. Unsere ehrliche Meinung ist: Etwas weniger Französisch bei den Unmündigen und mit der Reifezeit der deutschen Nation wird's besser werden.

Zum Schluß noch eins. Es ist recht, wenn gesagt wird, daß persönliche Rücksicht, ein Einzelner sich nicht vordrängen dürfen; und eine unparteiische Stadtvertretung wird einfach darüber hinweg zur Tagesordnung übergehen. Es komme, wie es mag, jeder muß sich fügen. Nöthigenfalls werden sich die seminaristisch gebildeten Lehrer in die Mittelschulprüfung stürzen; vielleicht dürften sich die meisten auch noch für das Rektorat befähigen lassen; jedoch werden sie nachher nicht bessere Lehrer sein wie vorher, aber während der langen Zeit der Vorbereitung gewiß viel schlechtere.

Gemeinnütziges.

— Getrocknete Birtreber und getrocknete Getreideschlempe als Futtermittel. Kein anderes Futtermittel hat sich so rasch Eingang verschafft, als die getrockneten Birtreber. Alle Fütterungsversuche ergaben gute und oft über alle Erwartungen hinaus günstige Resultate und zwar ebensowohl bei der Ernährung des Milchviehes, wie auch bei der Mast und selbst bei der Aufzucht von Füllen und der Ernährung von Arbeitspferden, nirgends sind gesundheitliche Störungen eingetreten. Die Ursachen dafür sind in dem guten und besten Material zu suchen, welches die Brauer in ihrem eigenen Interesse zu verwenden gezwungen sind. Unter den bekannt gewordenen Fütterungsversuchen vermisse ich jedoch noch solche mit säugenden Mutterschweinen, obwohl die Birtreber in hohem Grade befähigt, die Milchsekretion anzuregen und zu befördern und alle gerechtfertigten Bedenken gegen ihre Verwendung in frischem Zustande wegen ihres leichten Sauerwerdens in der getrockneten Masse jetzt wegfallen. Darnach erscheint es wünschenswerth, auch nach dieser Richtung hin, Versuche anzustellen, hierbei wird es sich aber im Besonderen wie im Allgemeinen empfehlen, die Birtreber nicht zu kochen oder zu brühen, sondern nur mit kaltem Wasser anzumengen. Verhältnismäßig jüngeren Datums sind die Erfahrungen über die Fütterung mit getrockneter Getreideschlempe, obwohl auch darüber schon, wie ihrer leichten Verdaulichkeit und ihres hohen Proteingehaltes wegen nicht anderes zu erwarten war, äußerst günstige Berichte vorliegen. Die sofortige Entdeckung des Versuches, mit Reishülsen verfälschte Getreideschlempe in Schleswig-Holstein auf den Markt zu bringen, hat hoffentlich genügend gewirkt, um nicht zu weiteren Fälschungen anzuregen, doch bleibt auch hier noch immer Vorsicht geboten. Vermittelt eines mäßigen Vergrößerungsglases läßt sich solche Fälschung leicht konstatiren. Die in jüngster Zeit bei Gelegenheit der Berliner Mastvieh-Ausstellung gezeigte Schlempe von der Berliner Firma Gustav von Hülfen erwies sich von untadelhafter Reinheit und Güte, was wir mit Bezug auf die vorangestellte Bemerkung zu erwähnen für nöthig halten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß beide Futtermittel die getrockneten Birtreber ebensowohl wie auch die getrocknete Getreideschlempe dazu berufen sind, in Zukunft in dem Futteretat unserer Wirthschaften eine große Rolle zu spielen, so lange die Fabrikanten nicht in den Fehler der Delmüller verfallen, welche ihre Kalkulation mit dem fast stereotyp gewordenen Preise des Abfallproduktes beginnen und darnach erst den Preis des Dels normiren — und damit der überseeischen Konkurrenz in die Hände arbeiten.

Allerlei.

— Berlin. Einen Schuhmacher — ohne Bech hat gegenwärtig die D...straße aufzuweisen. Derselbe hatte neulich einen Termin in seinem Ehescheidungs-Prozeß und auch die Genugthuung, daß seine Ehe siegreich für ihn getrennt wurde. Als er nach Hause kam, fand er auf dem Tisch eine Benachrichtigung, daß er in einer auswärtigen Lotterie einen Theil des großen Looses im Betrage von 34,000 Mark gewonnen habe. Und besagter Meister hat nun schon seit mehreren Tagen keinen Priem angerührt, er befindet sich vielmehr beständig in gehobener Stimmung.

Rom. Aus dem Kerker entlassen wurde am Dienstag ein ganz eigenthümlicher Schwindler, der soeben drei Jahre Gefängniß absolvirt hat. Es ist der Rektor der Monte-Salvorio-Kirche zu Neapel, Don Luigi del Pezzo, der sich dadurch eine traurige Berühmtheit verschafft hat, daß er seine Gemeinde-Mitglieder um mehr als eine halbe Million Lire prellte. Don Luigi ist zur Zahlung von 7500 Lire verurtheilt, an deren Stelle eventuell weitere zwei Jahre Gefängniß treten.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonnabend, 30. Nov.

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Past. Partisch.
Abendmahlsgottesdienst (8 Uhr): Past. Pralle.

Am Sonntag, 1. Dez.

1. Hauptgottesdienst (9 Uhr): Past. Ramsauer.
2. (10 1/2 Uhr): Geh. D.-K.-Rath
Abendkirche (5 Uhr): Past. Partisch. Hansen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Hülfswächter Paul Jenn ist als städtischer Vollwächter bestellt und verpflichtet.
Oldenburg i. Gr., aus dem Stadtmagistrate,
 den 23. November 1889.
 v. Schrend.

Bekanntmachung.

Zur **Schiffermusterung** ist Termin auf Montag, den 9. December 1889, Vormittags 9 Uhr, im Gasthof „Zum grauen Hof“, Alexanderstraße Nr 1 in Oldenburg angesetzt und werden hierdurch sämtliche gestellungspflichtige Mannschaften der Seebevölkerung des diesseitigen Aushebungsbezirks aufgefordert, sich hierzu bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachteile pünktlich einzufinden.
 Oldenburg, den 27. November 1889.
 Der **Zivilvorsitzende der Gräflich-Kommission**,
 v. Schrend.

Feinschmeckenden **gebrannten Caffee a Pfd. 1,10 Mk.** Feines Feigen-Caffee-Surrogat a Pfd. 40 Pfg. empfiehlt
H. K. Scharlott,
 Osterburg, Ulmenstraße 8.

Junges fettes Rostfleisch empfiehlt
J. Spiekermann,
 Kurwischstraße 26.

H. Rogge's Auctions-Saal,

Häufingstraße Nr 10, am Markt.

Am **Mittwoch, den 4. December d. J., Morgens 9 Uhr** und **Nachmittags 2 Uhr** anfangend, sollen folgende Sachen, als:
 105 Winterüberzieher, Jackets, Röcke und Hosen, Damen-Paletots, Regenmäntel, Unterröcke und Unterhosen, 12 Pelzmuffen, Kleiderstoffe, Schirme, schöne komplette Betten, wie auch einzelne Bettstücke, Ueberzüge, Bettlaken, Schlaf- und Pferdebedecken, Nähmaschinen, 2 Hinterlader, Gewehre, 5 Revolver, 2 Flober, 1 schönes Puppentheater und Baukasten, Geigen, Tenorhörner, Wand und Wanduhren, goldene und silberne Taschenuhren, sowie **viele Möbeln** und Hausgeräth aller Art öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.
F. Lenzner.

Osternburger

Krieger- Verein.

Am **Sonntag, den 1. December 1889:**
Großer außerordentlicher Gesellschafts-Abend
 im Lokale des Herrn **Dietmann** (Schützenhof zur Wunderburg.)
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

M. Schulmann's Tuchniederlage,

36, Nöhternstraße 36,

empfiehlt in nur garantirt haltbaren Stoffen und neuesten Mustern:

Anzüge, per 3 1/2 Meter von 6 Mk. bis 36 Mk.
Winterpaletots, per 2 Mtr. 20 Ctm. von 8 Mk. bis 38 Mk.,
Hosen, per 1 Mtr. 20 Ctm. von 3 Mk. bis 16 Mk.,
Schwere Kammgarne, per Meter von 5 Mk. 80 Pf. an,
 Besonders feste **Buckskins** zu Knabengarderobe, per Mtr. 2 Mk., 2 1/2 Mk., 3 Mk. bis 7 1/2 Mk., ferner
Buckskinreste zu bekannt billigen Preisen.

Becker's Etablissement,

Osternburg.

Sonntag, den 1. December cr.

Großer Gesellschafts-Abend

unter gütiger Mitwirkung von

Specialitäten ersten Ranges der Neuzeit.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Hierzu ladet freundlichst ein

Aug. Becker.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 1. December,

großes Streich-Concert.

Ausgeführt von der ganzen Kapelle des Herrn **Schmidt**.
 Entree 30 Pf. Anfang 4 Uhr Nachm.

Ad. Doodt's Etablissement.

Am Sonntag, 1. December:

grosses Bierkonzert.

Entree frei.  Entree frei
 Anfang Nachm. 6 Uhr.

Kriegerverein der Landgemeinde Oldenburg

Am Sonntag, den 1. December d. J., Abends 7 Uhr anfangend findet in unserem Vereinslokal (Meyer, Eversten) ein **Gesellschaftsabend** zum Besten des evangelischen Krankenhauses und unter Mitwirkung der Knaben-Kapelle statt.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Entree a Person 30 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Zum Grünen Hof!

Sonntag, d. 1. Dezember:

Großes Konzert,

ausgeführt vom ganzen Trompetercorps des Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19 unter Leitung des Königl. Stabstrompeters **Herrn Feusse**.

Anfang 4 Uhr. Entree 30 Pf., Familien-Billets billiger. Hierzu ladet freundlichst ein
Joh. Seghorn.

Rechnungsformulare

liefert schnell, sauber und billig die
Buchdruckerei von Fritz Drewes.

Großherzogliches Theater.

Sonntag, den 1. Dezember:
 35. Vorstellung im Abonnement.
 Erstes Gastspiel des Herrn **Anton Hartmann** vom Stadttheater in Leipzig.
 Zum ersten Male.
Demetrius,
 Geschichtliches Trauerspiel in 4 Acten, mit Benutzung des Schiller'schen Entwurfes von B. Sievers.
 Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Achtung!

Der **Ausverkauf** im oberen Saale der Markthallen soll nur noch kurze Zeit dauern und sollen in dieser Frist **sämtliche noch vorhandene Waaren so schnell wie möglich zu wirklichen Spottpreisen ausverkauft werden.**

Es sind noch vorhanden:

- Ein große Partie hocheleganter **Blüsch- und Tricot-Jaquetts** in farbig und schwarz. Diese Jaquetts sind noch mit den früheren Preisen von 12, 20—30 Mk. gezeichnet und gebe ich dieselben jetzt ab mit 6, 8—10 Mk.
- Ein Posten hochmoderner anschließender **Regen- und Bandagemäntel**. Diese mit den früheren Preisen von 10—40 Mk. gezeichneten Mäntel gebe ich jetzt ab zu 4, 8 bis 10 Mk.
- Ein **reiche Auswahl in hochmodernen Corsetts** für Damen und Mädchen von 50 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.
- Ein große Partie der modernsten neuesten **Abend- und Gesellschaftstücher**, früher 3 bis 10 Mk. werth, jetzt zu 1 Mk. bis 2 Mk. 50 Pf.
- 6 große leinene Taschentücher für 1 Mk.
- Seidene **Blüsch** in farbig Meter 90 Pf., in schwarz Meter 1 Mk.
- Ein Posten breite **Schärpenbänder** in allen Farben Meter 50 Pf.
- Ein Posten **reinwollener schwerer Hemdenflanelle**, vollständige Breite, in allen Farben, Meter 1 Mk.
- Ein kleine Partie rein wollener **Kleiderstoffreste** doppelte Breite, bis zu 3 Meter lang, à Meter 90 Pf.
- Ein große Partie **schwerer Cattune**, sowie schwerer gemusterter **Parchembe**, à Meter 30—50 Pf.
- Ein großer Posten **rein wollener gestrichter Röcke**, sowie **Filz- und Tuchröcke** für Damen, früherer Werth bis zu 12 Mk., jetzt 1 Mk. 50 Pf. bis zu 3 Mk.
- Ein großer Posten **weißer Hemde** für Damen, reichlich mit **Spitzen** besetzt, à Stück 1 Mk.
- Ein Posten **gestrichter wollener Unterhosen** und **Jacken** für Herren und Burjchen, à Stück 1 Mk. 50 Pf.
- Normalhemde** und **Unterhosen** für Herren à Stück 2 Mk. 50 Pf.
- Ein Posten **wollener gestrichter Strümpfe** für Damen und Herren à Paar 50 Pf.
- Schwere wollene gestrichte Herrensocken**, 6 Paar für 2 Mk.
- Hautjacken** für Herren, à Stück 50 Pf. bis 1 Mk.
- Ein Posten **schwer gestrichter Westen** für Herren, 3 und 4 Mk.
- 100 feine Buckskin- und Kammgarn-Neste** von 3—3 1/2 Meter Länge, sehr passend zu Herrenanzügen, früherer Werth 18—40 Mk., gebe jetzt ab pro Nest zu 10—15 Mk.
- Ein Posten **schwerer Buckskin-Knaben-Anzüge**, pro Anzug 4 Mk.
- Ein Posten **Knaben-Paletots** mit schönem Pelzbesatz, à Stück 5 und 6 Mk. Werth das Doppelte.
- Ein Posten **schwerer Buckskin-Anzüge** für Herren, à Stück 15—20 Mk.
- Ein Posten **Winter-Paletots** für Herren und Burjchen von 12 bis 20 Mk.
- Ferner: ein großer Posten einzelner **Zoppen, Hosen** und **Westen** zu jedem annehmbaren Preise.

Schuhwaaren:

- Ein Posten **schwerer rohllederener Damenstiefel**, à Paar 4 Mk. 50 Pf. bis 5 Mk.
- Dieselben in **Glacéleder**, hochelegant, 6 Zoll hoch, mit oder ohne Lack, à Paar 6 Mk.
- Damen- und Herren-Hauschuhe** à Paar 2 und 3 Mk.
- Herrenstiefel** 5 und 6 Mk.
- Hochelegante Knaben-Stulpstiefel** in allen Größen, à Paar 4 Mk. 50 Pf.

Geöffnet: **Vormittags von 9—12 Uhr.**
Nachmittags von 2—5 Uhr.

Sonntags geschlossen.

15 Kisten **feinste Buckskin-Neste** in allen Farben zu jedem Spottpreise abzugeben.

Büchertarten

liefert schnell die
Buchdruckerei von Fritz Drewes.

Leo Steinberg.

Mein

Weihnachts-Verkauf

hat begonnen und mache ich auf folgende Artikel zu wirklich vortheilhaften Weihnachtseinkäufen aufmerksam.

Ganz bedeutend unter Preis:

1 Posten hocheleganter, schwerer
Tricotkleidchen,
Stück 1.50—2.75 Mark.

1 Posten feinsten
Tricot-Knaben-Anzüge,
Stück 3.50—4.75 Mark.

1 Posten farbiger, besetzter
Winter-Tricottailen,
Stück 4.00—4.50 Mark.

1 Posten schwarzer
Winter-Tricottailen,
von 2.20 Mk. an.

1 grosser Posten ganz schwerer
Winter-Buckskins,
Mtr. 2.75, Elle 1.60 Mk., sonst Mtr. 4.50—6 Mk.

1 grosser Posten changeant
Velvetins (Nouveauté)
in Nesten von 1—4 Meter,
dauerhaftester Stoff für elegante Kinderkleidchen,
Mtr. 1.30 Mk., Elle 75 Pf., sonst Mtr. 3.50 Mk.

1 grosser Posten einzelner leinener
Damastservietten
in verschiedenen Größen, Stück von 15 Pfg. an.

Schwarze Cachemires, doppelt breit, Mtr. 60 Pf., Elle 35 Pf., Mtr. 75 Pf. bis 1.00 Mk.

Schwarze Cachemires, doppelt breit, in nur guten, soliden, reinwollenen Qualitäten, Mtr. 1.25 Mk., 1.50 Mk., hochfeine Waare Mtr. 1.85 Mk. bis 3.70 Mk.

1 Posten colorierter
Kleiderstoffe,
Jaquards und Streifen, Mtr. 45 Pf., Elle 26 Pf.

1 Posten doppeltbreiter, schwerer carrirter
Kleiderstoffe
in großem Sortiment,
Mtr. 80 Pf., Elle 46 Pf.

1 Posten doppeltbreiter
Kleiderstoffe
in verschiedenen Streifen, Jaquard und
changeant,
Mtr. 85 Pf., Elle 49 Pf.

1 Posten doppeltbreiter
Kleiderstoffe
in großem Sortiment, in Cachemire, Croisé und
matt ausgeprägten Streifen,
Mtr. 1.00—1.20 Mk.

1 Posten doppeltbreiter, schwerer reinwollener
Croisés,
Mtr. 1.25 Mk.

1 Posten reinwollener
Bodenstoffe,
135 Ctm. breit (schwerer Hauskleiderstoff),
Mtr. 1.10 Mk.

Flanelle zu Hauskleidern,
doppeltbreit,
vorzügliche Qualität, Mtr. 1.20 Mk.

1 Posten schwarz gemusterter und geblümter
doppeltbreiter reinwollener
Stoffe,
jetzt Mtr. 1.50 und 1.75 Mark,
sonst Mtr. 2.50—3.50 Mk.

Hochelegante, reinwollene, doppeltbreite
Kleiderstoffe,
letzte Neuheiten,
zu bedeutend herabgesetzten Preisen,
Mtr. 1.50—2.00 Mk.

Ferner besonders billig:
Schwarze Spitzenschürzen,
Stück 90 Pf. bis 1.65 Mk.

Schwarze Atlas- und Cachemir-
Schürzen
in großer Auswahl.

Velourröcke (fein Filz)
in großer Auswahl, Stück 2.40—16.00 Mk.

Wollene gestrickte Damenröcke,
Stück von 1.00 Mk. an.

Eine Partie weiße Damen-
Taschentücher,
1/2 Duzend 70 Pf.

Plüschkragen
in großer Auswahl, von 85 Pf. an.

Wollene Kinder-Shawls,
Stück 9 Pf., 15 Pf., 20 Pf. bis 1.00 Mk.

Kopfschawls,
Stück 50 Pf.,
garnierte Bulgarenhauben,
elegant garnirt, Stück von 75 Pf. an.

Tailentücher
in großem Sortiment.

Damen- und Herren-Wäsche unter Preis, als Weihnachtsgeschenk.

1/2 Duzend Damenhemden in guter Qualität für 6,60 Mk.

1/2 Duzend Damenhosen in gutem Hemdentuch für 6,00 Mk.

Erstlingshemden,
Stück 20 Pf., 25 Pf., 40 Pf.

Mädchenhemden mit Basatz,
aus gutem Hemdentuch,
Stück 40 Pf., 55 Pf., 65 Pf., 75 Pf., 85 Pf.,
bis 1.15 Mk.

Knabenhemden aus Hemdentuch,
Stück 40 Pf., 55 Pf., 65 Pf., 75 Pf. bis 1.35 Mk.

Damenhemden aus gutem Hemdentuch,
Stück 95 Pf., 1.10 Mk., 1.30 Mk.,
schwerste Qualität Stück 1.74 Mark.

Damenhemden mit Stickerei und
Einsatz,
Stück 1.95 Mk., 2.50 Mk., 2.80—5.50 Mk.

Mädchenhosen mit Stickerei,
Stück 55 Pf., 60 Pf., 70 Pf., 80 Pf.,
1.00 Mk., 1.20 Mk.

Damenhosen mit Besatz,
Stück 1.05 Mk., 1.30 Mk. und 1.45 Mk.

Damenhosen mit Stickerei,
Stück 1.50 Mk., 1.60 Mk. bis 3.75 Mk.

Herrenhemden,
Stück 1.25 Mk., 1.55 Mk., 2.00 Mk., 2.25 Mk.

Chemisets,
bester Qualität, Stück 65 Pf., 75 Pf.,
leinene 90 Pf. und 1.00 Mk.

Herren-Oberhemden
in guter Qualität,
Stück 2.50 Mk., 3.00 Mk., 3.50 Mk., 4.25 Mk.

Steh- und Umlegekragen,
per Duzend 3.50 Mk., 4.00 Mk. und 5.75 Mk.
Stück 30 Pf. und 40 Pf.

Jute-Tischdecken, Stück 95 Pf. bis 1.15 Mk.

Gobeline-Tischdecken mit Schnur und Quaste, Stück 1.80 Mk. bis 8.50 Mk.

Reisedecken, Teppiche und Läuferstoffe in grosser Auswahl.

Holländische Teppiche, nur bester Qualität, in allen Grössen zu **Original-Fabrikpreisen.**

Bettvorlagen in Jute, Stück 25 Pf. **Grosse Sopha-Teppiche,** Stück 2.30 Mk.

Plüsch-Bettvorlagen mit Thierbildern, Stück von 80 Pf. an.

Imitirte Brüsseler Teppiche, jetzt 6.00 Mk., 8.00 Mk., 9.50 Mk., 11.00 Mk. bis 35.50 Mk.

Die noch in großer Auswahl vorrätig

== Damen- und Kinder-Confection ==

der vorgerückten Saison wegen, um damit zu räumen, zu **Einkaufspreisen.**

Ferner befindet sich bei dem Gelegenheitskauf ein großer Posten **Buckskinreste,** die ich zu jedem annehmbaren Preise abgebe.